



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der internationale Arbeiterbund.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

nerbühne und seine Büste im Friedentempel aufstellen und erwirkte demselben vom Senate das ihm selbst bereits gegebene Ehrenrecht, mit Gemahlin und Kindern dort zu speisen. Später freilich, als es zwischen ihm und Antonius zum Bruche kam und dieser ihm vorwarf, daß er den Sextus aus dem Besitze von Sicilien vertrieben habe, rügte er die Hinrichtung desselben vor dem Volke als ein Verbrechen des Antonius und behauptete, er habe jenen absichtlich geschont und entweichen lassen!

Von dem Schicksal der kleinen Tochter des Sextus schweigen die Quellen. Ueber die übrigen Glieder vom Hause der Pompejer wissen wir nur so viel, daß ein Cousin Pompejus des Großen grade das Consulat bekleidete, als Sextus durch Henkers Hand starb. Sein Sohn war Consul im Todesjahre des Augustus und ein Freund Ovid's. Dagegen wird vielleicht ein Nachkomme von Gnejus, dem Bruder unseres Sextus, jener Gnejus Pompejus Magnus gewesen sein, dem der wahnwitzige Caligula die Führung seines Beinamens untersagte, weil neben dem Kaiser Niemand „der Große“ heißen dürfte, und der später als Schwiegervater des Kaisers Claudius auf Anstiften Messalina's ermordet wurde. Daß derselbe wenigstens nicht von einem Freigelassenen herstammte, geht aus Sueton hervor, der ihn einen Mann „von altem Geschlechte“ nennt.

Hermann GölL.

Der internationale Arbeiterbund.

Aus Frankreich kommen jetzt häufige Kundgebungen über die Gefährlichkeit jenes Arbeiterbundes, der sich internationale Liga oder auch internationale Union nennt. Daß die warnenden Stimmen aus Frankreich erschallen, wo man über die Wirksamkeit dieser Liga so eben die schrecklichsten Erfahrungen gemacht hat, ist in der Ordnung. Folgende Fragen drängen sich im Rückblick auf die jüngsten Pariser Ereignisse vor allen hervor. Was ist das Wesen jenes Bundes, welcher Art sind seine Entstehung, seine Organisation, seine Hilfsmittel? Ist die Gefahr, welche der Bund zu bereiten vermag, eine locale oder eine europäische, vielleicht eine solche, welche über Europa hinausgreift? Welche Mittel kann und soll die bedrohte Gesellschaft gegen die Gefahr aufbieten?

Der Communismus ist, wie man weiß, eine uralte Utopie, die sich unter gewissen Bedingungen von Zeit zu Zeit erneuert, um immer auf's Neue ihre

Dhnmacht zu erweisen. In der ersten französischen Revolution tauchte sie in der nach Babeuf genannten Verschwörung auf. Man weiß, wie seit der Julirevolution die communistischen und socialistischen Ideen in einer vorher nicht gekannten Mannigfaltigkeit von Formen sich der excentrischen Köpfe Frankreichs bemächtigten. Auf dem Boden des Staats kam sich Frankreich schon damals vor, als hätte es alle Versuche erschöpft. Königthum und Kaiserthum, jedes sowohl despotisch als verfassungsmäßig beschränkt, eine Anzahl republikanischer Modelle waren da gewesen. Was konnte der Staat der Erfindung noch für Aufgaben bieten? Modelle erfinden ist aber recht eigentlich die Beschäftigung des französischen Geistes. In ungekünstelten Institutionen naturgemäß leben, arbeiten, schaffen, sich und das Ganze vervollkommen, ohne Verletzung Anderer, ohne Gewaltthätigkeit, ohne fieberhafte Sprünge, ohne theatralische Geberde, ohne declamatorischen Haß, dem halbbestiale Ausschreitungen nicht fern sind, das Alles ist ganz und gar nicht Sache des Franzosen. Es mußten also neue Modelle gefunden und zu comödienthaften Inszenesetzungen benutzt werden. So kamen die socialen Modelle auf die Tagesordnung. Die Februarrevolution war dazu bestimmt, diesen Modellen die Wirklichkeit zu öffnen, d. h. wie man das in Frankreich versteht, das Modell als Evangelium auszurufen und sich alsbald wieder dabei zu langweilen. Die Februarrevolution kam indeß nicht einmal mit einem Modell zu Stande. Es gab der socialen Modelle allzu viele zur Auswahl. Das war der eine Grund. Der andere Grund aber war, daß mit dem Eigenthum doch weit schwerer zu spaßen ist, als mit irgend einer Regierungsform. Heute Kaiser, morgen König, übermorgen Republik, das läßt sich der Franzose ohne Weiteres gefallen. Aber sich die Taschen leeren, sich von Haus und Hof, vielleicht gar von Weib und Kind jagen zu lassen, dazu verstände er sich doch nur, wenn er für die Wirklichkeit, die man ihm genommen, sogleich eine bessere, eine unzweifelhaft bessere, schmackhaftere und wo möglich auch dauerhaftere ausgehändigt erhielte. Beim bloßen Wechsel der Regierung behält Jeder seine Wirklichkeit. Droben mögen sie es so oder so versuchen; machen sie es besser als bisher, um so besser; machen sie es ebenso, so hat man wenigstens einen Decorationswechsel; machen sie es schlechter, so jagt man sie noch einmal fort, das Vergnügen und die Aussicht geht von Neuem an. Aber die sociale Lage, wenn auch Jeder sich eine bessere wünscht, gibt doch Keiner so leicht auf und wirft sie in den Schmelztiegel eines ganz unberechenbaren Experimentes. Darum blieb der Socialismus der Februarrevolution bei Phrasen stehen, wie die folgende: *la propriété respectée, mais le droit au travail garanti*. Außerdem wurde noch der thörichte Versuch mit den Nationalwerkstätten unternommen, dessen Scheitern den Juniaufstand, den Vorläufer des communistischen Aufstandes vom Jahre 1871 hervorrief.

In den vierziger Jahren, als die socialistischen Ideen in Frankreich wie ein üppiges Kraut emporstiegen, drangen sie auch nach Deutschland. Aehnlich wie in Frankreich war es auch bei uns vornehmlich die politische Blasphemie, welche diesen Ideen den Boden bereitete. An politischer Thätigkeit hatte es in Frankreich nicht gefehlt, wenn auch auf dem verkehrtesten Wege. In Deutschland hatte man sich eigentlich bloß an der politischen Theorie abgearbeitet. Aber auch davon war man erschöpft, denn der Mensch wird jeder Theorie müde, die er nicht die Möglichkeit oder das Geschick hat, an der Praxis zu erproben. Auch in Deutschland versuchten jetzt die beweglichsten Köpfe, aus einer neuen verwegenen Theorie die Kraft zu schöpfen, welche sie der so viel beredeten und besungenen Freiheit, dem Ideal des Staats, nicht hatten zur Verfügung stellen können. Die sociale Theorie schien etwas anderes zu sein als eine gewöhnliche Theorie. Sie schien eine Theorie, die den Schrecken vor sich her trägt und damit die unmittelbare Kraft der Bewegung.

Im Februar 1848 wurde in Paris wieder einmal eine Revolution gemacht, nicht kraft des der socialen Theorie eigenthümlichen Schreckens, sondern weil seit 1789 in Paris die Revolutionen sich überhaupt leicht machen: vermöge der Langeweile, welche dem großen Publicum eine Staatsumwälzung zur willkommenen Abwechslung macht, vermöge des Ueberflusses an Abenteurern, welche die Gefahr der Usurpation auf sich nehmen, und vermöge des schlechten Gewissens, welches jede dortige Regierung hat und welches ihr sagt, daß sie nicht der historisch gewurzelte Haupttheil der Nationalkraft, sondern selbst eine Usurpation von gestern ist.

Die Bewegung Frankreichs pflanzte sich nach Deutschland fort, aber hier wie dort zeigte sich, daß die sociale Theorie eine Waffe ist, mit der man spielen, aber die man nicht gebrauchen kann. Noch weniger als in Frankreich ging die Bewegung in Deutschland socialistische Bahnen.

Das Ende der revolutionären Gährung, welche das Jahr 1848 von Frankreich aus über Italien, Deutschland und Oestreich verbreitet hatte, sah in diesen Ländern mehr oder minder unverhüllt den Absolutismus gewalthätiger sich erheben, als er vor dem Beginn der Bewegung lange Jahre aufzutreten gewagt hatte. In London war es, wo die Flüchtlinge aller Nationen des Continents, welche gehofft hatten, eine neue Zeit zu erleben, sich zusammenfanden. Mannigfaltig wie die Ursachen ihres Märtyrthums ist die Entwicklung der politischen Flüchtlinge. Viele entsagen dem Dienst der mehr oder minder unreifen Idee, der sie sich geopfert, und treten da oder dort in den regelmäßigen Beruf der Gesellschaft. Viele gehen unter. Manche folgen der Entwicklung, welche in der Heimath nach momentaner Niederlage neue Wege sucht, und schließen sich früher oder später diesen Wegen an. Andere wieder werden Narren des Hasses, geckenhafte und phantastische Comödian-

ten, die Mitleid und Lachen, Abscheu und Spott hervorrufen. Es gehört eine Art von Genie dazu, in die Phantastik der Revolution sich immer tiefer zu verstricken und den revolutionären Elementen dennoch eine neue Kraft einzuflößen. Nicht jede Gährung, deren Stoffe zerstreut und in die Fremde geworfen werden, findet ein solches Genie. Die Gährung von 1848 aber scheint auf ein solches gestoßen zu sein. In dieser Begegnung mag der Ursprung der sogenannten internationalen Liga zu suchen sein.

Bis zum Jahre 1848 war der Communismus wenig mehr als der Traum einer Secte gewesen. Excentrische Köpfe aus den gebildeten Kreisen in Frankreich, Deutschland, England hatten sich des Traumes bemächtigt, er war ihnen ein Spiel der Phantasie gewesen. In den Arbeiterkreisen, namentlich in den französischen, hatte der Traum den Boden eines ernstern Glaubens gefunden, aber doch nur eines Glaubens, dessen Erfüllung auf eine unbekannte Stunde verschoben wird. Von London aus wurde nach dem Ablauf der Gährung des Jahres 1848 die Vereinigung dieser beiden Elemente bewirkt: des Hasses der excentrischen Köpfe gegen die Wirklichkeit und des traumhaften Bedürfnisses der Arbeiter, ihr Elend mit der Rolle des herrschenden, des einzigen Standes, des A und O der Gesellschaft zu vertauschen. Es war ein Mann von jüdischer Abkunft und deutscher Bildung, gebürtig aus den preussischen Rheinlanden, welcher diese Verbindung herstellte und den Communismus aus dem Traum einer Secte in das Motiv einer umfassenden Verschwörung verwandelte. Durch Carl Marx erhielt der Communismus eine active Rolle und nicht bloß eine, sondern die erste Stelle in dem Geheimbunde der gebildeten Nationen. Viele von den Flüchtlingen, die London seit den fünfziger Jahren beherbergte, nährten tiefen Haß, aber sie brüteten nur über ihren Haß. Carl Marx verstand zu organisiren und seiner Organisation eine wirksame Theorie zur Grundlage zu geben. An Theorien fehlte es in den Kreisen der Flüchtlinge nicht. Aber die meisten Theorien waren particularistisch, verwoben mit den nationalen Aufgaben, Irrungen und Träumen der Heimath ihrer Träger. Die Unzufriedenheit der Arbeiter bot einen Hebel, den man in jedem Lande ansehen konnte. Carl Marx befreite den Geheimbund, den er stiftete, zunächst von jeder Beziehung auf die bestehenden Staaten und Nationen und ihrer Gegensätze. Er sah ein, daß eine particularistische Verschwörung geringere Aussicht auf Erfolg habe, weil sie schwer die genügenden Hülfsmittel gewinnen könne. Er wollte das Material der unzufriedenen Elemente aller Länder möglichst vereinigen. Er gewann nur die haßerfülltesten und entschlossensten Gemüther, aber auch die brauchbarsten Elemente zur Verschwörung. So bildete er sich einen Generalstab. Es galt nun, die Armee aus dem Material der unzufriedenen Arbeiter in allen Ländern zu bilden. Hierzu wurde ein System von Emissären, von reisenden

Agenten, von öffentlich wie in's Geheim wirkenden Agitatoren errichtet. Eine centrale Leitung wurde gebildet, eine regelmäßige Verbindung mit allen verschiedenen Zweigen hergestellt. So entstand die internationale Liga. Ihr Zweck ist die Abschaffung der sogenannten capitalistischen Production, d. h. die Factoren der Werthbildung sollen die Gestalt des individuellen Eigenthums verlieren, alles was Werthbildungsmittel ist, sei es Sache, sei es persönliche Begabung oder Fertigkeit, soll dem Ganzen zur Verfügung stehen, welches die Production einheitlich leitet und den Antheil an der Consumption feststellt. Wie soll sich dieses Ganze constituiren? Es scheint, daß an kleine Arbeitergemeinden gedacht wird, welche sich in mehrere Bünde oder vielleicht in einen einzigen großen, die Menschheit umfassenden Bund vereinigen. Die einzelnen Gemeinden, wie der große Bund stehen unter gewählten Oberen von dictatorischer Gewalt.

Die Ausführbarkeit der Idee bedarf keiner Erörterung, aber sie ist verführerisch für eine Gattung von Charakteren, die nie aussterben, und verführerisch für jedes ungebildete Denken, das unter dem wirthschaftlichen Druck an der Möglichkeit verzweifelt, bei den gegebenen Bedingungen eine bessere Lage zu erringen.

Man sieht, daß um „die Abschaffung der capitalistischen Production“ in Angriff zu nehmen, alle bestehenden Staaten und Staatsgewalten, nebst den Idealen, von denen sie getragen werden, zertrümmert sein müssen. Carl Marx ist ein denkender und bis zu einem gewissen Grade auch ein praktischer Kopf. Auf die Möglichkeit, seinen Plan auszuführen, rechnete er nur mittelst eines großen Krieges. In der Verwirrung eines solchen, wo die Heereskräfte, das mächtigste Werkzeug der bestehenden Staaten, gegenseitig gebunden sind, wo die Störung des Erwerbes die Unzufriedenheit weit und breit steigert, hoffte er mit seiner sorgsam vorbereiteten Armee sich eines oder mehrerer der continentalen Großstaaten zugleich bemächtigen zu können. Einer siegreichen Arbeiterrevolution auf dem Continent würden die englischen Arbeiter sogleich gefolgt sein. Es ist merkwürdig genug, daß Marx in seinem bekannten Buch über das Capital, welches vor vier Jahren erschien, dessen Abfassung aber natürlich in eine etwas frühere Periode fällt, bereits von einer siegreichen Arbeiterrevolution spricht. Er erwähnt namentlich der Stimmung der englischen Arbeiterkreise in Folge des Ausgangs des amerikanischen Bürgerkriegs. Er meint, wie der amerikanische Unabhängigkeitskampf im vorigen Jahrhundert die französische Revolution im Gefolge gehabt, so werde die Expropriation der Sklavenbesitzer das Signal zur Expropriation der Capitalbesitzer in Europa werden.

Es ist wahrscheinlich, daß schon der preussische-österreichische Krieg von 1866, dessen Ausbruch Marx wahrscheinlich in Rechnung gezogen, zu einer

Arbeitererhebung benutzt worden wäre, wenn er nicht ein so schnelles Ende genommen hätte. Noch sicherer ist, daß Marx den deutsch-französischen Krieg vorausgesehen und im größten Umfang hat benutzen wollen. Auch hier ist die Rechnung durch die unaufhaltsam schnellen Siege des preussisch-deutschen Heeres durchkreuzt worden. In Folge dieser Siege überwog in Deutschland das befriedigte, in Frankreich das durch Niederlagen erregte Nationalgefühl. Die Atmosphäre war der Verbreitung socialer Leidenschaften nicht günstig. Erst die Vertheidigung von Paris mit ihrer Bewaffnung des Kernes der internationalen Liga gab im verspäteten und ungünstigen Augenblick den Anlaß zu einem Actionsversuch des Bundes. Man wollte in Frankreich der Liga die Herrschaft gewinnen, den Frieden mit Deutschland so lange wie möglich halten, mit der deutschen Regierung so lange wie möglich im Einvernehmen bleiben. Man hoffte, wenn die Nachwirkung der Siege vorüber, das deutsche Staatsgebäude von Innen sprengen zu können. So mögen die Ideen der geheimen und obersten Leiter beschaffen gewesen sein. Und man kann nicht einmal sagen, daß die unmittelbare Action, in der uneingeweihte Elemente betheiligt gewesen sein müssen, dem eigentlichen Programm widersprochen habe. Als die Regierung zu Versailles weder durch Diplomatie, noch durch Gewalt für dies mal besiegbar erschien, griff die Liga zu der Brandlegung von Paris, um dem dies mal noch siegreichen Gegner die Furcht zu hinterlassen, welchen Feind er vor sich hat, einen Feind, der hier und da besiegt, aber nicht vernichtet ist, der sich immer wieder allenthalben erneut.

Aus Schwaben.

Mitte Juni.

Am Schlusse der ersten Session des deutschen Reichstags dürfte nicht ohne Interesse sein, den Eindruck näher zu betrachten, welchen seine erste dreimonatliche Thätigkeit auf unsere schwäbische Bevölkerung gemacht hat. Die Theilnahme war, das läßt sich nicht leugnen, eine weit geringere als diejenige, welcher sich das Frankfurter Parlament s. B. zu erfreuen hatte. Aus den Stürmen einer Revolution hervorgegangen und selbst mit revolutionärer Gewalt ausgestattet, vermochte das Letztere die Grundlagen aller socialen und staatlichen Ordnung, die Lebensinteressen aller gesellschaftlichen Classen in Frage zu stellen. Der erste deutsche Reichstag des Jahres 1871 dagegen be-

Grenzboten II. 1871.